
Wien, die Hauptstadt des österreichischen Kaiserthums, schon den Römern als Vindobona (Windenwohnung) bekannt, und von diesen zur Stadt erhoben, in welcher der große Imperator Marc-Aurel im Jahre 180 starb, wurde nach der Zerstörung durch die Hunen und Vandalen und deren Verjagung durch Carl dem Großen, welcher hier eine Kirche, zu St. Peter, erbauen ließ, von den Babenbergern und insbesondere von Herzog Heinrich Jasomirgott wieder hergestellt, und von den späteren Landesfürsten allmählig erweitert. Wien ist in der Geschichte vorzüglich bekannt durch die beiden türkischen Belagerungen in den Jahren 1529 und 1683, durch die französischen Invasionen von 1805 und 1809, so wie durch den berühmten Fürsten-Congress vom Jahre 1814. — Diese Residenz liegt im Lande Oesterreich unter der Enns, im Viertel unter dem Wiener-Walde, am südlichen Ufer der Donau, im 34. Grade, 2 Minuten, 16 Secunden östl. Länge und 48. Grade, 12 Minuten, 32 Secunden östl. Breite, 8700 Wr. Fuß über die Fläche des adriatischen Meeres erhoben, und faßt in sich: die eigentliche Stadt mit 34 Vorstädten. Letztere liegen in einem Circle um die Stadt und sind von außen

durch einen 12 Fuß hohen, gemauerten Linien = Wall umfassen, welcher 11 Ausgänge hat. Die St. Marxer-, Favoriten-, Maßleinsdorfer-, Schönbrunner- (oder Hundsthurmer-), die neue Linie, die Mariahilfer-, Perchensfelder-, Hernalsfer-, Währinger- und Rusdorfer-, dann Labor-Linie, welche letztere jenseits dem Wiener-Donau-Canale gelegen, die Leopoldstadt und Jägerzeile mit dem zur Stadt gehörigen Prater, Augarten, der Brigittenau und dem Stadtgut = Walde, von der inneren Stadt und den übrigen Vorstädten trennt. Der Umkreis um alle diese Vorstädte beträgt bei vierthald deutsche Meilen und die ganze Grundfläche inner den Linien kann bei 8.600,000 □ Klafter angenommen werden, wovon bei 412,000 □ Klafter der eigentlichen Stadt, inner den Bastionen, angehören.

Zwischen der Stadt und den Vorstädten breitet sich das Glacis aus, — ein 600 Schritte breiter, reich mit Alleen beplanzter Wiesenplatz, der nach allen Richtungen von Fahr- und Fußwegen durchschnitten ist. Nach der neuesten Nummerirung zählt die innere Stadt 1216 Gebäude aller Art, mit Ausnahme der Kirchen; die Vorstädte aber weisen bei 7000 Häuser aus; woraus sich eine Gesamtzahl von mehr als 8000 Häusern ergibt. Die Gebäude in der Stadt sind fest und dauerhaft gebaut, sie haben meistens 4 bis 5 Stockwerke und durchaus steinerne Treppen, Ziegel- oder Kupferdächer. Auch bei jenen in den Vorstädten, wo man nicht selten welche mit 3 und 4 Stockwerken antrifft, verschwinden schon fast gänzlich die Schindeldächer. Alle Häuser sind nummerirt, und die Namen der Gassen und Plätze an den Ecken derselben angeschrieben. Das Erträgniß der Haus-

wirthe in der Stadt und in den Vorstädten beträgt über 40,000,000 fl. C. M. Ueber die Donau, welche sich bei Rußdorf, eine Stunde ober Wien, in mehrere Arme theilt, von welchen der größte eine halbe Stunde von der Stadt nördlich vorbeiströmt; ein kleinerer aber un- mittelbar zwischen der Stadt und der Vorstadt Leopold- stadt durchfließt, führen mehrere schöne Brücken; näm- lich die im Jahre 1819 erbaute Ferdinandsbrücke, die Franzensbrücke, welche im Jahre 1801 zu bauen begon- nen und 1803 vollendet wurde. Dann zwei Kettenbrücken für Fußgänger (Sophien- und Carlsbrücke), und eine neue hölzerne Fahrbrücke, welche alle in die Leopold- stadt und Jägerzeile führen; zu bemerken endlich ist noch die große Taborbrücke, welche die Communication mit dem Viertel Unter-Mannhartsberg herstellt. Nebst die- sem Strome bespülen auch das Flüsschen Wien, der Al- fer- und Ottakriner-Bach einen Theil von Wien. Der Wienfluß, welcher bei starken Regengüssen oft sehr rei- send wird, die südlichen Vorstädte berührt und nächst der Weißgärbervorstadt sich in die Donau ergießt, hat zwei steinerne, eine Ketten- und mehrere hölzerne Brü- cken, dann einen Ketten- und mehrere hölzerne Stege. Endlich ist noch der, seit 1795 angelegte Wiener- Neu- städter-Canal zu erwähnen, welcher durch die Vorstadt Landstraße läuft, hier an dem Glacis ein großes Bassin zum Ausladen der Schiffe hat, und dann seinen Ausfluß in die Donau nimmt. — Wiens Klima ist sehr unbe- ständig. Hitze und Kälte wechselt in den schnellsten Ueber- gängen. Die Luft ist scharf und trocken, und beinahe jeden Tag erhebt sich zwischen 10 und 11 Uhr Morgens ein mehr oder minder starker Wind, der den Dunstkreis der

Stadt reiniget. Für die gewöhnliche Temperatur kann man im Sommer zwischen 20 und 25 Graden ober, und im Winter zwischen 7 und 9 Graden unter 0 annehmen. Die physische Lage von Wien ist übrigens sehr gesund; die Umgegend sehr fruchtbar und reich an Naturmerkwürdigkeiten jeder Art. Die vorzüglichsten Standpunkte, um Wien ganz zu übersehen, sind: die Spinnerin am Kreuz am Wienerberge, die Höhen der Türkenschanze bei Währing, der Raxenberg, der sogenannte Himmel bei Sievring und der Kobenzlberg. Auch vom St. Stephansthurme und von der Terrasse vor dem oberen Belvedere hat man einen schönen Ueberblick der Stadt. Der Bevölkerungsstand beträgt ungefähr 320,000 Menschen, von denen bei 54,000 in der eigentlichen Stadt wohnen. Das hiesige Militär, gewöhnlich aus zwei Regimentern Infanterie, einem Grenadier = Bataillon, drei Divisionen Cavallerie, dem zweiten Feld-Artillerie-Regimente, dem Bombardier = Corps 2c. bestehend, ist nicht mitgerechnet. Die Bürgerschaft besteht aus nahe an 8000, der Beamtenstand aus ungefähr 5000. Auch zählt man bei 30,000 männliche und weibliche Domestiken. Die stete Anwesenheit vieler Ungarn, Polen, Croaten, Walachen, Griechen und Türken, welche alle ihre Nationaltracht beibehalten, gewähret unter den, sich nach deutsch-französischem Geschmacke Kleidenden Eingebornen, die abstechendste Verschiedenheit. Eben so verhält es sich auch mit der Sprache. Obgleich die deutsche Sprache die vorherrschende ist, so hört man doch beinahe gleich stark französisch und italienisch, und nebenbei auch englisch, illyrisch, neugriechisch, polnisch, böhmisch, ungarisch, croatisch, slowakisch, und selbst die Sprachen des Orients

sprechen. Obwohl die Zeitumstände ihren Einfluß nicht verfehlten, so ist der Wiener immer noch derselbe biedere und gutmüthige Freund des heiteren Lebensgenusses, so wie es auch Charakterzug des Oesterreichers überhaupt ist, mit der innigsten Liebe an der Person seines Monarchen zu hängen. Vielleicht in keiner Hauptstadt Europa's wird es den gebildeten Fremden so leicht, sich heimisch zu finden, als in Wien; theils durch die eigenthümliche, zuvorkommende Gefälligkeit der Wiener gegen Fremde, und theils durch den ungezwungenen einfachen Ton des geselligen Lebens. Unstreitig ist der Wiener der Wichtigste aller Deutschen. Kein Tag vergeht ohne irgend ein Witzwort, welches wieder schnell die ganze Stadt durchfliegt. — Die innere Stadt selbst hat eine ovale Gestalt, und rings um sie läuft der, seit der Demolirung der Festungswerke im Jahre 1809 stehen gebliebene innere Wall (Bastei), welcher als Spaziergang dient, und mit Bäumen bepflanzt ist. Zwölf Thore führen in ihr Inneres. Unter denselben behauptet das, zwischen 1822 und 1824 erbaute Burgthor, den ersten Rang. Es ist ein würdiges Gegenstück des herrlichen Brandenburgerthores in Berlin. Das im Jahre 1802 neu eröffnete Franzenthor, das 1672 errichtete Kärnthnerthor, das 1817 von dem Magistrate erbaute schöne Carolinen- oder Seilerstätterthor für Fußgänger, das Stubenthor, das Rothenthurm-, das Schanzel-, Fischer- und Neue Thor, das 1656 erbaute Schottenthor und endlich das Löwel- oder Josephstädterthor, welches 1817 für Fußgänger eröffnet wurde. Die Stadt ist in vier Theile eingetheilt, nämlich: dem Stuben-, Kärnthner-, Wimmer- und Schottenviertel. Ihre, mit Granit gepflasterten und mit Abzugscanälen

versehene Gassen, sind, wie die der meisten alten Städte, zum Theile schmal und krumm; jedoch läuft von der Augustinerkirche bis zum Schottenthore eine ziemlich gerade Gasse, und eine zweite ähnliche vom Kärnthnerthore bis zum Rothenthurme durch die ganze Stadt. Unter den öffentlichen Plätzen ist der neue Burg- oder Paradeplatz, der größte und regelmässigste. Er ist von dem Burgthore, der k. k. Burg, dem Hofgarten und Volksgarten umschlossen, wird von zwei geräumigen Fahrwegen quer durchschnitten, und ist mit schönen Alleen und Wiesenplätzen ausgestattet. Auch der innere Burgplatz, von der kaiserl. Burg und der Reichskanzlei gebildet, ist ein regelmäßiges, längliches Viereck. Der Platz am Hof, von Heinrich Fasomirgotts Residenz, die einst hier stand, also genannt; dessen Mitte schmückt eine, von Balthasar Herold im Jahre 1667 gegossene Mariensäule, und ihr zur Seite stehen zwei Springbrunnen, mit Statuen aus weichem Metalle im Jahre 1812 vom Professor Fischer bearbeitet. Der hohe Markt-Platz hat ebenfalls ein Monument vom Kaiser Carl VI., im Jahre 1732 errichtet. Es stellt die Vermählung Mariens mit dem heil. Joseph, in einem, auf korinthischen Säulen gestützten Tempel vor. Der Tempel ist von Baron Fischer, und die Figuren verfertigte Antonio Corradini. Zu beiden Seiten befinden sich Springbrunnen. Der Graben, der lebhafteste Platz, hat in seiner Mitte eine Dreifaltigkeitssäule, welche im Jahre 1693 Kaiser Leopold I. nach abgewichener Pest, die hier im Jahre 1679 über 70,000 Menschen hinwegraffte, errichten ließ. An beiden Enden des Grabens stehen Springbrunnen, welche seit 1804 mit Statuen aus Blei-Composition, von

Professor Fischer, geziert sind. Der neue Markt, dessen Mitte, seit 1736, ein geräumiges Bassin mit vortrefflichen Statuen aus Blei-Composition, von Raphael Donner, ziert. Der Josephsplatz, wo Zauner's berühmte Reiter-Statue des Kaisers Joseph II., welche in den Jahren 1800 und 1803 aus Metall gegossen wurde, zu sehen ist. Der Stephansplatz, wo der gleichnamige, weltberühmte Dom steht. Nicht fern von diesem Plage ist eines der Wahrzeichen von Wien, der Stock im Eisen, zu sehen, ein ganz mit Nägeln beschlagener Baumstamm, der mit einem Eisenbande und Schlosse an ein Haus befestiget ist. Bis hierher soll sich einst der große Wiener-Wald erstreckt haben. Der Franziskaner-Platz, ebenfalls seit 1798 mit einem schönen Brunnen versehen, auf welchem die metallene Statue Moses steht, wie er Wasser aus den Felsen schlägt, von Prof. Fischer. Alle übrigen, wie z. B. der Michaels-Platz, der Spitalplatz, die Freieung, der Minoritenplatz, Judenplatz, Universitätsplatz, Dominicanerplatz etc. haben keine Denkmähler. — Von den zahlreichen, größtentheils geschmackvoll erbauten Palästen sind vorzüglich anzuführen: Die k. k. Hofburg, am südwestlichen Ende der Stadt gelegen. Sie besteht aus mehreren Gebäuden, die zu verschiedenen Zeiten erbauet worden sind, und somit kein harmonisches Ganzes bilden. Ihr ältester Theil ist das Seitengebäude gegen Osten. Die gegenwärtige Form erhielt es unter Ferdinand I.; die Kaiserin Maria Theresia jedoch trug Sorge für dessen Verschönerung und größere Bequemlichkeit. Der Hof desselben wird noch immer von der einst hier postirten Schweizerwache der Schweizerhof genannt. Das Mittelgebäude kam unter Kaiser Leopold I. zwischen 1660 und 1670 zu

Stände. Es liegt gegen Süden und enthält die größten Säle. Im Jahre 1805 wurde an diesem Theile, gegen die Bastei hinaus, ein Flügel angebaut, um einen geräumigen Saal zu den großen Hoffeierlichkeiten zu gewinnen. Das Seitengebäude gegen Westen ist am Schlusse des 16. Jahrhunderts entstanden, und wurde von Kaiser Joseph I. Witwe, der Kaiserin Amalie bewohnt, daher es noch immer den Namen Amalienhof führt. Die Thurm- uhr desselben ist mit dem Mondes-Globus versehen. Das Neuere der Burg ist allerdings nicht sehr ansehnlich, die innere Einrichtung derselben aber reich und prächtig. Den Mitteltrakt, der Burg gegenüber, bildet die Reichskanzlei, eines der herrlichsten und großartigsten Gebäude von Wien. Fischer von Erlach war 1728 ihr Erbauer. Sie ist vier Stockwerke hoch, prächtig ausgeschmückt und mit drei Balconen versehen. An jedem Ende des Gebäudes ist ein großer Schwibbogen, zu dessen Seiten Gruppen von kolossalen Figuren, die Thaten des Herkules vorstellend, von Lorenzo Matthioli in weißen Stein gehauen, zu sehen sind. Das k. k. Bibliotheks-Gebäude am Josephs-Platz, ebenfalls ein großes Bauwerk Fischers von Erlach, unter Kaiser Carl VI. entstanden. Die k. k. Reitschule auf dem Michaelsplatz, ebenfalls ein Werk des Hofbaumeisters Fischer von Erlach. Sie wird für die schönste in ganz Europa gehalten. Nebst diesen zeichnen sich auch der Palast Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzoges Carl (ehedem dem Erzherzoge Albert von Sachsen-Teschen gehörig) auf der Augustinerbastei, so wie die Paläste der Fürsten und Grafen: Batthiany, Solalto, Czernin, Dietrichstein, Esterhazy, Harrach, Kinsky, Liechtenstein, Lobkowitz, Paar, Palfy,

Schönborn, Schwarzenberg, Starzhemberg, dann die Gebäude der Barone von Seymüller und Sina (vormals Fries, mit Statuen von Zauner), der Trattner'sche Freihof, der erzbischöfl. Palast, das herz. Savoy'sche Damenstift, das Gebäude der Gesellschaft der Musikfreunde, und jenes der österr. Sparcasse, das Deutsche Ordenshaus, das Bürgerspital, welches über 220 Wohnungen enthält und über 180,000 fl. Zinsen trägt, der Mülkerhof, der Schottenhof, das gräflich Bellegardische Zinshaus rückwärts dem hohen Markte, und endlich von den Dicasterien: die beiden k. k. Hofkammer-Paläste, das Banco-Gebäude, die k. k. Hofkanzlei, die königl. ungarischen und siebenbürgischen Hof-Kanzleien, das Hofkriegsrathsgebäude, das n. öst. Landhaus, das Magistratsgebäude, in dessen Haupthofe der Springbrunnen mit Raphael Donner's Meisterwerk, Andromache's Rettung durch Perseus, aus weichem Metalle, geschmückt ist; die k. k. priv. National-Bank, die k. k. geheime Staatskanzlei, das Universitäts-Gebäude, 1755 erbauet, das bürgerl. Zeughaus, das sieben Stockwerke hohe Haus zur Weintraube am tiefen Graben, das höchste Haus in Wien, u. a., als schöne Bauwerke sehr vortheilhaft aus. Auch die vielen Kirchen, Bethäuser und Capellen der innern Stadt gereichen nicht wenig zu ihrem Schmucke *).

Die beiden Seiten-Fronten des neuen Burgplatzes bilden zwei Gärten, nämlich der rechts liegende

*) Mehreres hiervon ist zu finden in Ant. Ziegler's Handschema v. Wien. 1836. Gedruckt bei F. P. Collinger und zu haben in der Ritter v. Mölle'schen Buchhandlung am Graben.

Volksgarten, worin Curti's geschmackvoll decorirtes Kaffehhaus, vor Allem aber der, in der Mitte des Gartens befindliche Theseus-Tempel, mit Canova's unschätzbarem Kunstwerke, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Mit dem Volksgarten steht auch das sogenannte Paradiesgärtchen, wo ebenfalls ein Kaffehhaus sich befindet, in Verbindung. — Links vom Paradeplatz liegt der K. K. Hofgarten. Auf einem anmuthigen Plage desselben zeigt sich die lebensgroße Bildsäule des Kaisers Franz I., Gemahles der großen Maria Theresia, zu Pferde, von Balthasar Moll aus weichem Metalle geformt. Das große Gewächshaus dieses Gartens ist ein Werk Ludwigs von Remy, und darf unstreitig, seiner Schönheit, Zweckmäßigkeit und Ausdehnung wegen, zu den berühmtesten dieser Art gerechnet werden. Ueberaus groß ist hier der Reichthum an Pflanzen aus allen Welttheilen, welche hier gepflegt werden.

Von den Privatgärten in der inneren Stadt verdienen noch bemerkt zu werden. Der Garten Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzoges Carl auf der Wasserkunst-Bastei, der Garten im Stadtgraben zunächst des Seilerstätter- oder Carolinen-Thores, und der gräflich Harrach'sche auf der Freiong.

Wien, seit Maximilian I. die beständige Residenz der erhabenen Beherrscher dieses Staates, ist zugleich auch der Centralpunkt aller Hofstellen; diese sind: Die K. K. geheime Haus-, Hof- und Staats-Kanzlei, die K. K. vereinigte Hofkanzlei, die königl. ungarische Hofkanzlei, die königl. siebenbürgische Hofkanzlei, das K. K. Finanz-Ministerium, die K. K. oberste Justizstelle, die K. K. oberste Polizei- und Censurs-Hofstelle, der K. K. Hofkriegsrath und das K. K. General-Rechnungs-Directorium. Auch hat hier seinen Sitz ein kath. Erzbisthum

mit seinem Domcapitel und Consistorium, 1726 errichtet, und ein protestantisches vereinigt Consistorium; dann die k. k. n. öst. Landes-Regierung, das k. k. Appellations- und Criminal-Obergericht für Oesterreich unter und ob der Enns, ein k. k. Landrecht, ein Generalcommando, eine k. k. Polizei-Ober-Direction, eine Studien-Hof-Commission, das Collegium der n. öst. Herren Stände und viele untergeordnete Aemter. — Den Magistrat der Stadt Wien setzte schon Leopold VII., der Glorreiche genannt, ein; durch Kaiser Joseph II. erhielt er 1783 seine jetzige Regulirung. Er ist in den politisch-öconomischen Senat mit der Abtheilung zur Untersuchung schwerer Polizei-Übertretungen, in den Civil-Justiz-Senat, und in den Criminal-Senat abgetheilt, und besorgt jeden dieser Geschäftszweige als erste Instanz (in Justizsachen jedoch nur für Unadelige) in seinem Burgfrieden und auf seinen Herrschaftsgründen. Auch befinden sich noch in Wien einige Herrschaftsgerichte, nämlich die Gerichte des Stiftes Schotten, des Metropolitan-Capitels, der P. P. Barnabiten, der Herrschaften Liechtenthal, Conradswerd, Schaumburgerhof, Jägerzeile und Hundsthurm. Zur Bestrafung für Vergehen sind Arreste im k. k. Polizeihause, im Criminalgerichtshause, und für diejenigen aus dem Militär-Stande im k. k. Militär-Stockhause vorhanden. Das k. k. n. öst. Provinzial-Strasshaus in der Leopoldstadt wurde unter dem Namen Zuchthaus 1673 errichtet, und ist eine Arbeits-Anstalt für Sträflinge beiderlei Geschlechtes, welche mindere Criminal-Verbrechen begangen haben. Die k. k. Arbeits- und Besserungs-Anstalt ist zur Beschäftigung und Abhaltung müßiger Menschen und bettelnden Gesindels bestimmt.

Ueberhaupt ist Wien auch reich ausgestattet an Anstalten aller Art. So bestehen hier für Wissenschaft, Bildung und Erziehung: Die k. k. Universität, von Rudolph IV. 1365 gegründet, und unter Maria Theresia durch den berühmten van Swieten trefflich eingerichtet; ferner eine Sternwarte, reich ausgestattet mit den schätzbarsten Instrumenten; eine Bibliothek aus allen Zweigen des Wissens in einem eigenen Hause auf dem Dominicanerplatz aufgestellt; ein großes naturhistorisches Museum und einen botanischen Garten am Rennwege. — Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, deren schöne Bibliothek die vorzüglichsten Werke über Landwirthschaft und ihre Hilfswissenschaften enthält. Das k. k. Thier-Arznei-Institut seit 1822, eben so prachtvoll als zweckmäßig eingerichtet. Die k. k. medicinisch-chirurgische Joseph-Akademie, deren Stifter Joseph II. sie im Jahre 1785 feierlich eröffnen ließ. Das Institut hat eine reiche, auserlesene Bibliothek, ein Naturalienkabinet, eine kostbare Sammlung chirurgischer Instrumente &c., eine Sammlung von kranken Knochen, von Skeleten, Fötus &c., eine Sammlung von pathologischen Wachspräparaten, ein anatomisches Theater, eine reiche Sammlung von anatomischen Wachs-Präparaten, von Fontana und Moscagni verfertigt, und einen mit Officinal-Pflanzen reichbesetzten botanischen Garten. — Die k. k. Ingenieur-Akademie, seit dem Jahre 1738 zur Bildung guter Ingenieur-Offiziere. — Das topographische Bureau des k. k. Generalquartiermeister-Stabes, welches sich seit dem Jahre 1810 mit der Herausgabe von Specialkarten österreicher Provinzen beschäftigt. Die k. k. höhere Bildungsanstalt für Weltpriester. — Das Fürst-Erbischöfliche Semi-

narium oder Alumnat. — Die k. k. Theresianische Ritter-Akademie, im Jahre 1745 von der Kaiserin Maria Theresia für junge Edelleute gestiftet. — Die k. k. Akademie der morgenländischen Sprachen; ebenfalls eine Stiftung der Kaiserin Maria Theresia vom Jahre 1754, deren Bestimmung ist, fähige Individuen zu den Geschäften mit der ottomanischen Pforte zu bilden. — Das Pazmanysche Collegium. Eine Stiftung des Cardinals Peter Pazmany, Primas von Ungarn. — Das k. k. polytechnische Institut und die Realschule, zwischen den Jahren 1810 und 1815 entstanden, mit einer großen Bibliothek und Sammlungen für Mineralogie, für Waarenkunde, chemische Präparate und Fabrikate, einem mathematisch- und physikalischen Cabinet, einer Modellensammlung und einer höchst interessanten Sammlung von Rational-Fabrikproducten. — Das k. k. Convict, nächst der Universität im Jahre 1802, für arme Studenten, die irgend ein Stipendium besitzen, und das gräflich Löwenburgische Convict neben dem Collegium der P. P. Piaristen im Jahre 1732, von Jacob Graf Löwenburg errichtet. — Das k. k. Civil-Mädchen-Pensionat zur Bildung von Lehrerinnen, durch Kaiser Joseph II. im Jahre 1786 errichtet. Ferner drei Gymnasien (der Universität, des Stiftes Schotten in der Stadt, und der Piaristen in der Josephstadt), eine k. k. Normalhauptschule, 6 Hauptschulen, bei 60 Trivialschulen, ein Pensionat der Salesianerinnen, für Fräulein höheren Ranges, eine Mädchen-Schule der Ursuliner-Nonnen in der Stadt, eine k. k. protestantisch-theologische Lehranstalt, eine vereinigte Schulanstalt beider protestantischen Gemeinden, eine Schwimmschule im Prater und viele Privat-, Lehr- und

Erziehungs-Anstalten. Für das Gedeihen der Kunst sorgen: Die k. k. Akademie der vereinigten bildende Künste, welche erst unter Kaiser Joseph I. im Jahre 1705 feierlich eröffnet werden konnte. — Die Gesellschaft der Musikfreunde im österreichischen Kaiserstaate, welche seit dem Jahre 1813 bestehet, und die Emporbringung der Musik in allen ihren Zweigen zum Gegenstande hat. Nebst den bereits, — bei gedachten Anstalten befindlichen Sammlungen für Wissenschaft und Kunst verdienen noch besondere Auszeichnung: Die k. k. Hofbibliothek, wozu Kaiser Maximilian I. ihr Gründer war. Die k. k. vereinigten Naturalien-Cabinete in der k. k. Burg, wozu Kaiser Franz I. und Maria Theresia den Grund legten. Das k. k. brasilianische Museum, wo Alles vereinigt ist, was der kaiserl. Hof an naturhistorischen Gegenständen aus Brasilien erhielt. — Das k. k. physikalisch = astronomische Cabinet in der Burg, welches nur zum Gebrauche des Allerhöchsten Hofes bestimmt ist. Die k. k. Schatzkammer, in welcher der ganze Schatz aus kaiserl. Kleinodien, Heiligthümern, Kunst- und Schmuckgegenständen besteht. Historisch wichtig sind die hier aufbewahrten kaiserl. österreichischen Hausinsignien und Carl des Großen Kaiserornat. Von Schmuckgegenständen ist das Kostbarste: der große Diamant, genannt der Florentinische, der einst dem Herzoge von Burgund, Carl dem Kühnen, angehörte. — Das k. k. Cabinet der Antiken und Münzen, welches bei 100,000 Stücke enthält. Im Marmorzimmer, wo die antiken Statuen, Büsten, Basreliefs zc. aufgestellt sind, verdient besonders der sogenannte Fugersische Sarkophag, die Schlacht der Athener gegen die Amazonen vorstellend, alle Aufmerksamkeit. Auch sind hier bei 800 alt-

griechische Vasen und andere Alterthümer in Nebencabinetten aufgestellt. — Das k. k. Cabinet ägyptischer Alterthümer enthält ägyptische Sculpturen u. dgl. — Die k. k. Ambraser = Sammlung, welche Leibrüstungen berühmter Fürsten und Feldherren, mit ihren Waffen und Bildnissen; Körper, Geweihe und Gebeine seltener Thiere, vorzügliche Denkmale des edlen Handwerkes; antike Thongefäße, Bildwerke und Geräthschaften aus dem Mittelalter 2c. 2c. enthält. — Das k. k. Zeughaus in der Renngasse. In diesem Gebäude sind die seltensten und sehenswürdigsten Waffen aufgestellt. Hier sieht man auch Gustav Adolphs Koller, den er in der Schlacht bei Lützen trug; Schwarzenbergs Hut, Degen und Orden; Montecuculis Panzerhemd 2c. Der Hofraum enthält einige alte und seltene Geschütze und die merkwürdige 1600 Ztr. wiegende eiserne Kette von 8000 Gliedern, womit die Türken 1529 bei Ofen die Donau sperren wollten. — Das bürgerliche Zeughaus am Hof. In diesem findet man nebst den Waffen für 24,000 Mann, viele alte und besonders türkische Armaturen von [mancherlei Art, äußerst geschmackvoll aufgestellt. Auch befinden sich allda mehrere Büsten aus carrarischem Marmor von Fischer gearbeitet; so wie auch der Kopf und das Todtenhemd Karameustapha's, der Halbmond von Messing, der vor dem auf der Spitze des St. Stephansthurmes stand, die große türkische Blutfahne, und eine berühmte chronologisch = astronomische Uhr. Im großen Hofe stehen 6 Kanonen, welche Kaiser Franz I. den Bürgern der Stadt Wien 1810 für erprobte Treue, Anhänglichkeit und Biederfönn schenkte. — Die k. k. Gemälde = Gallerie, im Belvedere, welche sich allmählig unter Maximilian I., Ru-

dolph II., Carl VI. bildete, und sich früher in der k. k. Stallburg befand, wurde unter Kaiser Joseph II. hierher verlegt. Diese herrliche Sammlung enthält mehr als 2500 Bilder der vorzüglichsten Meister.

Außer diesen befinden sich hier auch zahlreiche Privatsammlungen für Wissenschaft, Kunst und Alterthum, die hier jedoch der Raum und eigentlich der Zweck als Häuser-Schema nicht gestattet, anzuführen *).

Nicht minder zahlreich sind die hiesigen Sanitäts- und Humanitäts-Anstalten, nämlich:

Das k. k. allgemeine Krankenhaus, von Kaiser Joseph II. im Jahre 1784 gestiftet. Das k. k. Militär-Garnisons-Spital, in welchem die verschiedenen Kliniken der Josephs-Akademie sind. Das Spital der barmherzigen Brüder. Das Spital der Elisabethiner = Nonnen. Das Hospital der barmherzigen Schwestern. Das Priester Deficienten- und Krankeninstitut. Das Spital der Israeliten. Die Kranken- und Impfungs-Privatinstitute für arme Kinder. Die Mineralwässer-Trinkkur-Anstalt außer dem Carolinen-Thore. Ferner das k. k. Militär-Invalidenhaus. Das Bürgerspital zu St. Marx. Das k. k. Waisenhaus. Die Kinderbewahranstalten in mehreren Vorstädten. Das k. k. Taubstummen-Institut. Das k. k. Blinden-Institut, mit dem die Versorgung- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde vereinigt ist. Das k. k. Armen-Institut. Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten

*) Ausführlichere Beschreibungen hiervon in Ant. Ziegler's Handschema des Sehens- und Wissenswürdigsten von Wien. 1836.

und Nützlichen, dann mehrere Privat-Bereine zur Unterstützung verschämter Armen, und Unterstützung würdiger und dürftiger Studenten u. u. Das allgemeine Pensions-Institut für Witwen und Waisen, und die Pensions-Institute der Juristen, Mediciner, Chirurgen, Künstler, k. k. Hofgärtner, Juweliers, Wirthschaftsbeamten, Hausoffiziere, k. k. Beiblakeien, Büchsenspanner und Livreebediente.

Die erste österr. Sparcasse und damit vereinigte Versorgung-Anstalt, die Sparcasse im Alsergrunde, und endlich das k. k. Versahamt.

Nebst einer vortrefflichen Feuer-Anstalt, welche unter der Leitung des magistratischen Unterkammeramtes stehet, hat die Stadt drei Brandversicherungs-Anstalten, nämlich die erste österreichische, die k. k. priv. wechselseitige und die Agentie der Triester Gesellschaft.

Von Bequemlichkeits-Anstalten sind anzuführen: die vielen, meistens in der Leopoldstadt liegenden Bäder, worunter das eleganteste das Dianabad daselbst, das Florabad auf der Wieden und das Bründlbad am Alsergrunde, dann das russische Schwizbad zu Sumpendorf, die Anstalt für kalte und warme Strombäder nächst dem Augarten, die Damenschwimmhule nächst dem Augarten außer der Labor-Linie, und endlich die k. k. Militär-Schwimmhule im Prater, welche auch dem Civile zum Gebrauche offen steht.

Die Fahrgelegenheiten von den bürgerlichen Stadtlohnkutschern und über 600 Fiakern, die zahlreichen Gesellschaftswägen, welche aus der Stadt in die besuchtesten Orte der Umgegend täglich mehrmalen abgehen,

und vieler bürgerlicher Landkutscher zu weiteren Ausflügen; ferner, mehrere Tragsessel, welche in verschiedenen Gassen der Stadt in Bereitschaft stehen.

Das allgemeine Anfrage- und Auskunft-Comptoir, nebst anderen Privatgeschäfts-Kanzleien, das allgemeine Uebersetz- und Schreib-Comptoir, die Bauplan-Zeichnungs-Anstalt, die Leihbibliotheken für Bücher und Musikalien, der Phorus oder Holzverkleinerungs-Anstalt und so mehr.

Die vorzüglichsten Gasthöfe (Hôtels) in der Stadt sind: zum Erzherzog Carl, zur Kaiserin von Oesterreich, zum Schwan, zum wilden Mann, zum ungarischen König, zum römischen Kaiser, zur Stadt London und zum weißen Wolf.

Kaffeehäuser zählt Wien über 80, wobei die meisten sehr elegante Einrichtung haben.

Sehr wichtig ist Wien's Gewerbs-Industrie. Es zählt gegen 300 privilegirte und bei 3000 kleinere Fabriken und Manufacturen. Vorzugsweise sind anzuführen: die k. k. Porzellan-Manufactur, welche auf dem Josephsplatz ein prachtvolles Verkaufs-Magazin hat.

Die Kanonengießerei, die Kanonenbohrerei und die k. k. Gewehrfabrik 2c. 2c.

Wien ist der Mittelpunkt des Gesammthandels der österr. Monarchie, und hat zugleich die glückliche Lage zum stärksten Transito-Handel in der europäischen Welt.

Förderungsmittel sind: die k. k. priv. Nationalbank, seit dem Jahre 1816 errichtet; dann die k. k. Börse, welche im Jahre 1771 zum erstenmale eröffnet wurde.

In der innern Stadt sind zwei Jahrmärkte: der erste beginnt Montag nach Subilati, der zweite Montag nach Allerheiligen. Jeder dauert 4 Wochen.

Der Jahrmarkt in der Leopoldstadt fängt mit Margaretha an und dauert 14 Tage. Nach St. Johann Bapt. wird auch ein Erden-Geschirr und um dieselbe Zeit, um Peregrine und zu Anfang Octobers, ein Holzmarkt in der Rossau abgehalten.

Höchst mannigfaltig sind die Vergnügungen der lebenslustigen Wiener. Sie haben 5 Theater, wovon das k. k. Hoftheater nächst der Burg, eine der vorzüglichsten Bühnen in Deutschland, ausschließend nur für das Trauerspiel, Schauspiel und feinere Lustspiel ist. Das k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore, für Opern und Ballette. Das k. k. priv. Theater an der Wien, für große Spektakelstücke und Volksschauspiele zc. Das netzgebauete Theater in der Josephstadt, und das eigentliche wahre Volkstheater in der Leopoldstadt.

Vom Monat Mai bis September werden jährlich 4 bis 5 Kunstfeuerwerke im Prater abgebrannt.

Tanzlustige finden in der prächtigen Redoute, im Casino auf dem neuen Markte, im Apollo-Saale, beim Sperl, zur goldenen Birn zc. zc. hinlängliche Befriedigung.

Zum Ballspiele ist ein eigenes Ballhaus nächst der k. k. Burg eingerichtet.

Eben so vergeht kein Monat, ohne einiger Concerte berühmter Virtuosen, oder des Musik-Vereines.

Piqueniques und Gesellschaftsbälle wechseln ins Unendliche ab.

Die Lieblings = Spaziergänge sind: Der Kohlmarkt und Graben, die Bastei. Das Glacis von dem Seilerstetter- oder Carolinenthor, wo niedliche Gartenanlagen mit Alleen bepflanzt, ein Kaffehhaus und die Wassercur-Anstalt sich befinden. Der Volksgarten und das Paradiesgärtchen, die Gärten der Fürsten Liechtenstein und Schwarzenberg, der Prater, der Augarten und die Brigittenau.
